



## High Tech für die Füße

1 David Beckham ist Popstar vom Scheitel bis zur Sohle: Immer wieder verblüfft der  
 2 Kapitän von Englands Fußballteam die Welt mit ausgefallenen Frisuren und – neuen  
 3 Schuhen. Die letzten waren champagnerfarben, passend zum Ball, mit dem bei der  
 4 Weltmeisterschaft in Korea und Japan gespielt wurde. Doch Beckhams Schuhe sehen nicht  
 5 nur elegant aus – es lässt sich mit ihnen auch hervorragend Fußball spielen: Das spezielle  
 6 Obermaterial erlaubt es dem Spieler, seinen Pässen einen besonderen Schnitt zu geben,  
 7 während Sohle und Stollen dafür sorgen, dass er dabei einen festen Halt hat.

1

8 Ein Sportsmann früherer Zeiten hätte beim Anblick solcher Schuhe seinen Augen nicht  
 9 getraut: Denn ganz gleich, ob es sich um Fußball oder Tennis handelte, trugen Sportler bis  
 10 weit ins 20. Jahrhundert echte Klötze an den Füßen, die manchmal mehr als ein  
 11 Kilogramm wogen. Ein Schuh sollte schützen, mehr nicht. Andererseits machte der  
 12 Amerikaner Charles Goodyear schon im Jahr 1839 eine bahnbrechende Erfindung: das  
 13 Gummi. Dieses neue Material beflügelte Techniker, Ingenieure und Schuster. War bisher  
 14 jeder nur auf Ledersohlen gelaufen, gab es nun ein Material, das viel elastischer und  
 15 widerstandsfähiger war. Bald schon kamen die ersten leichteren Turnschuhe aus Stoff und  
 16 mit Gummisohle auf den Markt.

2

17 Doch mittlerweile sind Leder und Gummi fast überholt. Die Turnschuh-Industrie ver-  
 18 wendet heute High-Tech-Materialien mit Zungenbrecher-Namen wie „Ethylvinylacetat“:  
 19 Es gibt Polster, die beim Laufen und Springen jeden Stoß dämpfen, kleine Kissen in der  
 20 Sohle, die mit Gas oder Gel gefüllt sind. Der letzte Schrei sind gefederte Absätze aus  
 21 einem gummiartigen Kunststoff, der auch bei Formel-1-Rennwagen in die Federung  
 22 eingebaut wird, damit die Fahrer bequemer sitzen.

3

23 Doch längst tragen nicht mehr nur Sportler Sportschuhe und daher gibt es kaum jemanden,  
 24 der nicht Turnschuhe der führenden Marken im Schrank hat. In den USA wurden im  
 25 letzten Jahr allein an Kinder und Jugendliche 107 Millionen Paar verkauft. Weil die  
 26 Hersteller möchten, dass das so bleibt oder sogar noch besser wird, lassen sie sich jedes  
 27 Jahr etwas Neues einfallen, zum Beispiel ein noch besseres Polster oder ein noch grelleres  
 28 Design. Heute sehen die meisten Turnschuhe aus, als trüge man Raumschiffe am Fuß –  
 29 manche leuchten nachts, andere haben Schrittzähler oder eine Miniluftpumpe.

4

30 Dafür verlangen die Hersteller einen stattlichen Preis und so sind 150 Euro inzwischen  
 31 durchaus üblich. Weil die Einnahmen zum großen Teil in die Entwicklung neuer Modelle  
 32 und vor allem in die Werbung fließen, sparen die Firmen bei der Herstellung. Fast alle  
 33 haben die Produktion nach China, Indonesien oder auf die Philippinen verlagert. Denn dort  
 34 verdient ein Arbeiter nur wenige Cent, hat lange Arbeitstage und kaum Sicherheit: Wer  
 35 krank wird, verliert nicht selten seinen Arbeitsplatz. Nachdem es in Europa und den USA  
 36 gegen diese Methoden Proteste gab, haben die Firmen Besserung gelobt. Trotzdem wird  
 37 man, wenn man einen Blick in seine Turnschuhe wirft, mit ziemlicher Sicherheit  
 38 feststellen, dass sie aus einem der so genannten Billiglohnländer kommen.

5

39 Problematisch sind auch viele der verwendeten Materialien, etwa das Spezial-Gas in den  
 40 Luftpolstern, das den Treibhauseffekt fast 24 000-mal mehr als dieselbe Menge Kohlen-  
 41 dioxid verstärkt. Eine kleine Verbesserung ist jedoch in Sicht: Damit nicht jedes Jahr  
 42 Abermillionen Paare ausgedienter Sportschuhe einfach in den Müll wandern, nehmen  
 43 einige namhafte Firmen sie zurück. Denn so wie aus alten Zeitungen Klopapier wird, kann  
 44 man auch die Schuhe zum Teil wieder verwerten – für Turnhallenböden und  
 45 Sportplatzbeläge.

6

(nach GEOlino Nr. 9/2002)